Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 23 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 10. Juni 1927 8. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Über die Bedeutung des Hackens der Feldfrüchte. — Geldmarkt. — Dollarkurs-Notierungen im Monat Mai. — Wechselprotest durch die Post. — Vereinskalender. — Landwirtschaftsfunk. — Brennerei-Kontrolluhren. — Bücher. — Die Werbearbeit. — Der Einlagenbestand bei den Spar- und Darlehnskassen des Reichsverbandes in Deutschland. — Resultate der Liquidation. — Marktberichte. — Eine Erfindung für die Milchwirtschaft. — Ostpreußische milchwirtschaftliche Fachausstellung. — Kolik. — Reit- und Fahrturnier Złowiec. — Jugendwoche der Volkshochschule in Dornfeld.

Ackerbau.

Ueber die Bedeutung des Hackens der Feldfrüchte.

Herr Amtmann Bruns äußert sich über dieses Thema im „Praktischen Landwirt" Nr. 15 wie folgt:

Bei der heutigen schwierigen Lage der Landwirtschaft sind wir gezwungen, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche die Erträge unserer Aecker zu erhöhen vermögen. Neben guter, ausreichender Düngung, sorgfältiger Vorbereitung und Bestellung des Bodens, Verwendung einwandfreien Saatgutes u. a. m. können wir besonders durch sorgfältige Pflege der Saaten während des Wachstums die Erträge unserer Aecker wesentlich heben. Bei der Pflege der Saaten spielt nun das Hacken wohl die größte Rolle. Das Hacken erfordert verhältnismäßig keine hohen Ausgaben. Diese kommen auch mit gutem Nutzen in kürzerer Zeit wieder ein als z. B. die Kosten für Düngung und Bearbeitung des Landes. Wesentlich verbilligen kann man die Kosten des Hackens durch die Benutzung einer Hackmaschine. Durch die Verwendung einer genügenden Anzahl Hackmaschinen kann man sich auch von der Handarbeit unabhängiger machen und die Bearbeitung jeder einzelnen Frucht zu rechter Zeit vornehmen, was auf schwierigen Böden von großer Bedeutung, wenn nicht ausschlaggebend für den Erfolg ist.

Zuerst hat man wohl die Hacke benutzt, um das Unkraut im Garten zu bekämpfen. Mit der steigenden Vervollkommnung des Ackerbaues ist dann die Hacke im Felde mehr und mehr verwandt. Je weiter sich der Hackfruchtbau ausbreitete, um so ausgebreiteter mußte auch die Verwendung der Hacke im Felde werden. Auch sollen wir die Hacke nicht nur bei den eigentlichen Hackfrüchten benutzen, sondern auch Getreide und Hülsenfrüchte im gewissen Sinne als Hackfrüchte behandeln.

Der eine Zweck des Hackens besteht nun auch heute noch in der Bekämpfung und Beseitigung des Unkrautes. Wenn wir Höchsterträge erzielen wollen und Bearbeitung und Düngung auf dieses Ziel einstellen, dann müssen die Felder auch unter allen Umständen von Unkraut frei gehalten werden. In jedem Acker ist eine bestimmte Menge von Nährstoffen enthalten. Was nun von diesen Nährstoffen vom Unkraut aufgenommen wird, geht der Erzeugung von Nutzpflanzen natürlich verloren. Das Unkraut vermindert aus diesem Grunde die Ernten. Es ist dabei auch noch zu bedenken, daß sich die meisten Unkräuter zumal auf reichlich gedüngten Böden viel schneller entwickeln mit ihrer urwüchsigen Kraft als die meist zarteren Kulturpflanzen. Je stärker das Unkraut sich entwickelt, um so größere Mengen Nährstoffe wird es den Kulturpflanzen vorwegnehmen. Wird dasselbe aber nicht rechtzeitig durch Hacken vernichtet, so nimmt es den Kulturpflanzen auch noch Luft und Licht, wodurch deren Entwicklung sehr gehemmt und die Erträge erniedrigt werden. Dieses sind aber nicht die einzigen Schädigungen, welche das Unkraut auf die Kulturpflanzen ausübt. Wenn sich z. B. im Getreide viel blattreiches oder feinstengeliges Unkraut findet, so kann das Trocknen sehr erschwert und namentlich bei nassem Wetter die Ernte sehr erschwert und verteuert werden. Es kommt noch hinzu, daß der Unkrautsamen auf dem ganzen Felde verschleudert und verstreut wird, wenn das Unkraut vor oder mit dem Getreide reif wird. Die Hacke ist es aber, welche uns vor allen diesen Schädigungen bewahren kann.

Dieses ist aber nicht der einzige Zweck, welchen das Hacken erfüllen soll. Ebenso wichtig wie für die Unkrautbekämpfung ist die Hacke für die Erhaltung der Feuchtigkeit im Boden. Wenn der Boden nicht durch die Hacke gelockert wird, schlämmt er durch den Regen zusammen. Die Haarröhrchen reichen ohne Unterbrechung vom Untergrunde bis an die Oberfläche. Das Wasser kann in diesen Röhrchen ungehindert bis an die Erdoberfläche steigen, wo es nutzlos verdunstet. Ganz anders liegt aber die Sache, wenn wir durch die Hacke eine krümelige Schicht auf der Erdoberfläche schaffen und erhalten, wenigstens so lange, bis die Kulturpflanzen den Boden mit ihren Blättern bedeckt haben. Dann kann das Wasser nur bis unter diese lockere Schicht steigen, wo es von den Wurzeln noch aufgenommen werden kann. Das Wasser ist aber für die Pflanzen schon deswegen notwendig, weil es die Nährstoffe im Boden auflöst und den Pflanzen zuführt. Auf festem Boden verdunstet es nutzlos. Die Nährstoffe des Bodens können von den Pflanzen dann nicht aufgenommen werden. Befindet sich auf dem Boden aber eine Krümelschicht, welche die Verdunstung des Wassers verhindert, so kann das Wasser in der Hauptsache nur durch die Blätter der Pflanzen verdunsten. Es führt auf seinem Wege den Pflanzen die gelösten Nährstoffe zu. Diese werden in

den Pflanzen abgelagert und zum Aufbau verwandt, während das Wasser durch die Blätter in die Luft entweicht. Es folgt hieraus, daß die Hacke auf schwereren, bindigeren Böden noch notwendiger als auf leichteren ist, weil die ersteren mehr zum Verkrusten und Abbinden neigen.

Schließlich verschaffen wir durch die Hacke auch der Luft Zutritt in den Boden, welche durch die gebildete Kruste völlig von dem Boden abgeschlossen ist. Frische Luft ist aber im Boden stets erforderlich. Es leben im Boden bekanntlich gewisse nützliche Bodenbakterien, welche hauptsächlich die Nährstoffe aufnehmbar für die Pflanzen machen. Ich erinnere nur an die Bakterien, welche den für die meisten Pflanzen nicht aufnehmbaren Ammoniakstickstoff in aufnehmbaren Salpeterstickstoff überführen. Diese Bakterien gebrauchen zu ihrer Entwicklung beständig Sauerstoff, welcher ihnen durch die frische Luft zugeführt werden muß. Die Zirkulation derselben ist deshalb ständig aufrecht zu erhalten. Das ist aber nur möglich, wenn die Oberfläche des Bodens durch die Hacke ständig offen gehalten wird. Auch die Wurzeln der Pflanzen gebrauchen für ihre Atmung stets eine gewisse Menge Luft.

Wir können nun die Hackarbeit mit der Hand oder mit der Maschine ausführen. Bei der Vertilgung des Unkrautes ist die Handhacke sehr gut zu gebrauchen, weil man mit derselben näher an die Pflanze herankommen kann. Bei der Offenhaltung und Durchlüftung des Bodens ist aber die Maschinenarbeit der Handarbeit entschieden überlegen, weil mit ihr eine tiefere und gründlichere Bearbeitung des Bodens möglich ist.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. Juni 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em. .... —.—‰
Bank Związku I.—XI. Em. .... —.—‰
Polski Bank Handlowy 150.— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. .... —.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) ..... —.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 z) ..... —.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł) ..... —.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .... 7.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) .... 45.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em. .... —.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) ..... —.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em. .... —.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. .... —.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em. .... —.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) ..... —.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł) —.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück. 57.—‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke. .... —.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke .... —.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz. 24.75 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll. 92.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Juni 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł .... 103.— zł
5% Konvertierungsanl. 05.75 %
8% Goldanl. .... —.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar .... —.— %
100 franz. Franken = zł.. 35.05
100 belg. Franken = zł... —.—
100 österr. Schilling = zł. 125.85
1 Dollar = zł 8.93
1 deutsche Mark = zł.... 211.97
1 Pfd. Sterling = zł 43.44
100 schw. Franken = zł... 172.05
100 holl. Gulden = zł ... 358.25
100 tschech. Kronen = zł.. 26.50

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 7. Juni 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden.. 5.165
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden 25.06
100 Złoty = Danziger Gulden 57.62½

Kurse an der Berliner Börse vom 7. Juni 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark 169.05
100 schw. Franken = dtsch. Mark 81.170
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 20.496
100 Złoty = dtsch. Mk..... —.—
1 Dollar = dtsch. Mark..... 4.22
5% Dtsch. Reichsanl. = —.— %
Ostbank-Aktien - dtsch. Mark.............. —.— %
Oberschles. Kokswerke .. —.— %
Oberschles. Eisenbahnbedarf .... 95.50 %
Laura-Hütte = dtsch. Mk. 74.— %
Hohenlohe-Werke ..... 21⅝ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(7. 6.) 8.93	(2. 6.) 8.93	(7. 6.) 172.05	(2. 6.) 172.10
(3. 6) 8.93	(1. 6.) 8.93	(3. 6.) 172.05	(1. 6.) 172.12

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(7. 6.) 8.96	(2. 6.) 8.97
(3. 6.) 8.96	(1. 6.) 8.96

Dollarkurs-Notierungen im Monat Mai 1927.

Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— = Dollar	Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— = Dollar
2.	8,98	8.93	11,136	17.	8,95	8,93	11,161
4.	8,96	8,93	11,161	18.	8,96	8 93	11,161
5.	8,96	8,93	11,161	19.	8,95	8,93	11,173
6.	8,98	8,93	11,136	20.	8,97	8,93	11,148
7.	8,98	8,93	11,136	21.	8,96	8,93	11,161
9.	8 98	8,93	11.136	23.	8,96	8,93	11,161
10.	8,98	8.93	11,136	24.	8,97	8,93	11,148
11.	8,97	8,93	11,148	25.	8,97	8,93	11,148
12.	8 96	8,93	11,161	27.	8.97	8,93	11,148
13.	8,97	8,93	11,148	28.	—	8,93	—,—
14.	8,96	8,93	11,161	30.	8,97	8,93	11,148
16.	8,96	8,93	11,161	31.	8,96	8,93	11,161

Wechselprotest durch die Post.

Verordnung des Justizministers vom 18. Mai 1927 im Einvernehmen mit dem Post- und Telegraphenminister über die Protestierung von Wechseln durch Postämter und -Agenturen (Dz. Ust. Nr. 46 vom 28. Mai 1927, Pos. 417).

§ 1. Es wird die Protestierung von Wechseln durch die Postämter und -Agenturen eingeführt. Diese Aemter werden Proteste nur infolge Nichtbezahlung vornehmen.

§ 2. Die Postämter und -Agenturen werden keine Proteste von Wechseln infolge Nichtbezahlung vornehmen, wenn

a) der Protest infolge Nichtzahlung einer Summe über 1000 Złoty vorgenommen werden sollte,

b) der Wechsel in einer anderen als der staatlichen Sprache ausgestellt ist; auf den in Art. 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Staatssprache und die Amtssprache für die Regierungs- und Kommunal-Verwaltungsbehörden (Dz. U. Nr. 73, Pos. 724) genannten Gebieten ist die Vornahme von Protesten auf Grund von Wechseln, die in den dort angegebenen Sprachen ausgestellt sind, zulässig, und auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien auf Grund von Wechseln, die in deutscher Sprache ausgestellt sind;

c) der Wechsel im Auslande oder auf eine ausländische Valuta ausgestellt ist;

d) der Wechsel mit einer Notadresse oder Notannahme versehen ist;

e) der Wechsel bei Vorlegung mehrerer Exemplare desselben Wechsels oder bei Vorlegung des Originals und der Wechselkopie vorgelegt werden soll.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem 1. September 1927 in Kraft. Der Post- und Telegraphenminister wird durch Verordnung die genauen Vorschriften über die Uebersendung der zum Protest bestimmten Wechsel in Auftragsbriefen, sowie über die Protestierung von Wechseln durch die Postämter und -Agenturen festsetzen.

Anm.: Bisher konnte man Wechsel der Post nur zum Inkasso übergeben und nur an Orten, an denen ein Notar seinen Sitz hat. Bezahlte der Schuldner nicht, so wurde der Wechsel dem Notar zum Protest übergeben. Vom 1. 9. 27 an nehmen die Postämter selbständig Proteste, allerdings mit großen Einschränkungen auf. Für diejenigen Wechsel, welche nicht unter die Verordnung fallen, muß die Postverordnung (Dz. U. 1925 Nr. 16, Pos. 112) über Wechselproteste weiter gelten, da sie nicht aufgehoben worden ist. (Siehe „Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht", S. 16.)

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Am 10. 6. Sprechstunde in Wollstein.

Am 12. 6. Versammlung und Wiesenschau in Mauche, Kreis Wollstein.

Am 13. 6. Wiesenschau in Alt-Laube, Treffpunkt um 3 Uhr bei Stolpe.

Am 14. 6. Wiesenschau in Reisen und Tharlang. Treffpunkt ¾4 Uhr Bahnhof Reisen.

Am 16. 6. Flurschau in Katschkau. Treffpunkt um 4¼ Uhr bei Gastwirt Pavel.

Am 17. 6. Sprechstunde in Rawicz.

Am 19. 6. Flurschau in Bojanowo. Treffpunkt mit Wagen um 2 Uhr am Landhaus Bärsdorf. Fahrt über Karlsdorf, Schlemsdorf, Triebusch, Wiesenrode, Lang-Guhle. Anschließend beim Gastwirt Schulz-Lang-Guhle Tanzkränzchen.

Am 23. 6. voraussichtlich Generalversammlung des Milchkontrollvereins in Lissa.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Podwegierki, Ortsgruppe Sokolniki. Versammlung Mittwoch, 15. 6., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

Landw. Verein Tarnowo. Versammlung Sonnabend, 18. 6., nachm. 7½ Uhr im Vereinslokal. Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Kirchplatz Boruja. Versammlung am 16. 6., nachmittags 4½ Uhr, bei Kutzner in Kirchplatz Boruja. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag des Herrn Dr. Ptok über Steuer- und Rechtsfragen; 3. Bericht der Delegierten zur Generalversammlung der W. L. G.; 4. Besprechung über abzuhaltende Flurschauen.

Der Landw. Verein Pachy veranstaltet am Sonntag, 12. 6., bei Fabian in Silna Nowa sein diesjähriges Sommerfest. Rosen.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Witkowo. Die für Sonntag, d. 12. 6. 27, angesagte Versammlung des Vereins Witkowo fällt wegen der dort stattfindenden Konfirmation aus.

Bauernverein Golancz. Versammlung am Montag, d. 13. 6. 27, 10,30 Uhr vorm. bei Fethke.

Bauernverein Skoki. Versammlung am Dienstag, d. 14. 6. 27, 2 Uhr nachm. bei Fest.

Bauernverein Dziewierzewo. Versammlung am Mittwoch, d. 15. 6. 27, 6 Uhr nachm. im Gasthaus in Lindenbrück.

Bauernverein Werkowo. Versammlung am Donnerstag, d. 16. 6. 27, 5 Uhr nachm.

Bauernverein Lopiennica. Versammlung am Freitag, dem 17. 6. 27, 5.30 Uhr nachm. im Gasthaus Lopiennica.

In allen Versammlungen hält Herr Diplom-Landwirt Chudzinski den Hauptvortrag.

Bauernverein Janowiec. Versammlung am Sonnabend, dem 18. 6. 27, nachm. 5,30 Uhr im Kaufhaus Janowitz. Es sprechen der Vorsitzende des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reineke-Tarnowo und Herr Dr. Ptok.

Bezirk Bromberg.

Landw. Kreisverein Schubin. Am Mittwoch, dem 15. 6., Flurschaufahrt der Mitglieder nebst Angehörigen nach Kotomierz und Sienno, Kreis Bromberg. Da Abfahrt von Bromberg nach Kotomierz (Klarheim) erst 10.48 Uhr erfolgen kann, ist gemeinsamer Spaziergang durch die Schleusenanlagen vorgesehen.

Landw. Verein Sicienko und Ciele. Freitag, den 17. 6., Flurschaufahrt nach Tupadly und Grocholin, Kreis Schubin. Treffpunkt 11 Uhr vormittags Bahnhof Kcynia.

Landw. Verein Lukowiec. Am Sonnabend, dem 18. 6., Flurschaufahrt der Mitglieder nebst Angehörigen nach Chrzastowo und Olszewka (Gerstenberg und Birschel). Gemeinsame Abfahrt 7 Uhr ab Gasthaus Golz in Murucin. Beginn der Besichtigung in Chrzastowo 10 Uhr.

Landw. Verein Mochle. Freitag, d. 26. 6., Flurschaufahrt der Mitglieder nebst Angehörigen nach Slupowo. Treffpunkt 8 Uhr ab Gasthaus Joachimczak-Mochle.

Landw. Kreisverein Bromberg. Am Sonnabend, dem 25. 6., Ausflug der Mitglieder nebst Angehörigen, auch der Mitglieder der Ortsvereine mit dem Dampfer nach dem Weichselhafen Brahemünde. Abfahrtzeit wird noch in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Mittagessen für Gedeck 2 Zloty. Zur Deckung der Dampferfahrt und anderer Unkosten pro Person 3 Zloty.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Lubasz. Der Verein feiert am 12. 6. sein 30jähriges Bestehen.

Bauernverein Nitschenwalde. Dienstag, 14. 6., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Vortrag des Herrn Chemiker Kettler über „Pflanzenernährung, Düngung und Bodenuntersuchung".

Landw. Verein Margonin. Am 16. 6. (Feiertag) Felderschau in Gemeinschaft mit dem Verein Samotschin. Versammlung der Wagen um 2 Uhr auf dem Markt in Margonin. Herr Dr. Krause-Bromberg nimmt an der Veranstaltung teil und wird an Hand des Gesehenen über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sprechen. Anschließend im Vereinslokal Kaffeetafel und Versammlung.

Landw. Verein Schmilau. Sonnabend, 18. 6., nachm. 6 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über Fütterungsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Aufzucht und Milchviehhaltung.

Bauernverein Grützendorf. Sonntag, 19. 6., nachm. ½3 Uhr Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über Kartoffelbau.

Landw. Verein Budzin. Am Mittwoch, 22. 6., Felderschau gemeinsam mit dem Verein Jankendorf. Sammlung der Wagen 2 Uhr bei Moege, dann Rundfahrt durch die Felder. Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski spricht dann über das Gesehene. Anschließend gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Landw. Verein Kolmar. Felderschau am 19. Juni.

Sprechstunde in Kolmar wegen des Feiertags am Mittwoch, 15. 6.

Ortsgruppe Rosko. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski am Sonnabend, 25. 6.

Landw. Verein Altforge. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski am Sonntag, 26. 6.

Am Sonntag, 3. Juli, wird für die Mitglieder des Bezirks ein Ausflug zur Besichtigung der Saatzuchtwirtschaft des Herrn Ritter-Nagradowice gemacht. Abfahrt Posen 11.20 Uhr, genaues Programm folgt. Teilnahme nur bei rechtzeitiger Anmeldung bei der Bezirksgeschäftsstelle möglich.

Bezirk Wirsitz.

Freitag, 10. 6., ab 12 Uhr mittags Sprechtag in Nakto bei Heller.

Sonnabend, 11. 6., ab 10 Uhr vormittags Sprechtag in Wysoka bei Wolfram.

Montag, 13. 6., ab 1 Uhr mittags Sprechtag in Bialosliwie bei Lüdtke.

Vom 13. 6. bis 18. 6. Veranstaltung eines landw. Kursus für junge Landwirte unter Leitung des Diplom-Landwirtes Herrn Nebe bei Wolfram-Wysoka. Anmeldung umgehend an die Bezirksgeschäftsstelle Wirsitz. Sammelpunkt am 13. 6. 9 Uhr vorm. bei Wolfram. Näheres Programm in der Geschäftsstelle Wirsitz.

18. 6. 6 Uhr nachmittags Sitzung des landw. Kreisvereins Wirsitz bei Wolfram in Wysoka. 1. Vortrag: Herr Senator Dr. Busse-Tupadly über Reise durch Holland-Ostfriesland, 2. Vortrag von Herrn Prof. Heuser oder Dr. Woermann. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz.

18. 6. ab 1 Uhr Sprechtag bei Wolfram in Wysoka.

Freitag, d. 24. 6., ab 8 Uhr vorm. Sprechtag in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Lobsenica.

Sonnabend, d. 25. 6., ab 1 Uhr nachm. Sprechtag bei Vorköper in Miastuzko. Jenner.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden. Montag, 13. 6., in Jarotschin bei Hildebrand von 8—10 Uhr; Dienstag, 14. 6., in Krotoschin bei Pachale von 8—10 Uhr; Mittwoch, 15. 6., in Kempen im Schützenhaus von ½8—9 Uhr.

Für die Vereine Konarzewo, Guminitz und Siebenwald findet am Sonntag, 12. 6., nachm. 2 Uhr eine Felderbesichtigung bei Herrn Grafen von Zieten in Smolice statt. Treffpunkt ½2 Uhr Gutshof Smolice.

Landwirtschaftsfunk.

(Deutsche Welle — Königswusterhausen.)

Montag, d. 13. 6. 1927. Prof. Dr. Roemer-Halle: „Die Organisation der Pflanzenzüchtung."

Donnerstag, d. 16. 6. 1927. Gutsbesitzer Joh. Blum-Krefeld: „Ausbildung der Bauerntöchter in Fach- und Allgemeinbildung."

Montag, d. 20. 6. 1927. Prof. Dr. Dengler-Eberswalde: „Die Frage der natürlichen und künstlichen Verjüngung in der forstlichen Praxis."

Donnerstag, d. 23. 6. 1927. Oek.-Rat Lembke: „Wohlfahrt und Fürsorge auf dem Lande."

Montag, d. 27. 6. 1927. Direktor Prof. Dr. K. Stolzenburg: „Der Flachsbau im Lichte des Wiederaufbaues."

Donnerstag, d. 30. 6. 1927. Dr. Erich Keup: „Finanzierungsfragen der landwirtschaftlichen Siedlung."

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Brennerei-Kontrolluhren.

Verordnung des Finanzministers vom 14. Mai 1927 in Sachen der Kontrollapparate in Brennereien. (Dz. Ustaw Nr. 46 vom 28. Mai 1927, Poz. 413).

§ 1. Zur Kontrollierung der Spiritusproduktion wird der vorschriftsmäßig legalisierte Kontrollapparat System Siemens (selbsttätiger Alkoholmesser) bestimmt.

Die auf Grund der bisherigen Vorschriften im Gebrauch befindlichen Kontrollapparate anderer Systeme, wie Beschomer, Prick, Bober und Dolaiński werden gegen

Siemenssche Kontrollapparate umgetauscht, die nebst Filtern den Brennereien von der Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols geliefert werden.

Der Brennereiunternehmer ist verpflichtet, auf seine Kosten den gelieferten Apparat nebst Filter von der nächsten Eisenbahnstation abzunehmen, ihn in der Brennerei aufzustellen, auch die zur amtlichen Sicherung notwendigen Einrichtungen und Arbeiten auszuführen. Alle Reparaturen des Kontrollapparates und Filters zur Erhaltung im gebrauchsfähigen Zustande werden vom Unternehmer auf seine Kosten unter Aufsicht der Finanzbehörde ausgeführt, wobei der Unternehmer auch die Transportkosten der Geräte an die von der Finanzbehörde bezeichnete Fabrik und zurück zu tragen hat.

§ 2. Die Bedingungen, zu welchen die Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols von den Unternehmern die Siemensschen Kontrollapparate, die ihr Eigentum bilden, und zur weiteren amtlichen Verwendung in einer Brennerei als entsprechend anerkannt wurden, zurückkauft, werden besonders festgesetzt werden.

Die Reihenfolge, in der die Kontrollapparate anderer Systeme, die sich in Brennereien befinden, in Siemenssche Kontrollapparate umgetauscht werden, wird vom Finanzministerium bestimmt.

§ 3. Bis zur Aufstellung Siemensscher Kontrollapparate verbleiben in den Brennereien die dort jetzt befindlichen Apparate anderer Systeme; in Brennereien, in denen die Spiritusproduktion auf Grund einer Genehmigung des Finanzministeriums ohne Meßapparat erfolgt, wird die wirkliche Menge des abgebrannten Spiritus im Brennereimagazin, das unter ständigem amtlichen Verschluß bleibt, berechnet.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig verlieren ihre Gültigkeit die §§ 79 und 80 der Verordnung des Finanzministeriums vom 10. März 1925 in Sachen der Ausführung des Gesetzes über das Spiritusmonopol (Dz. U. R. P. Nr. 31, Poz. 218).

9 Bücher. 9

Höhere und besondere Müllerei von Friedrich Kettenbach mit 83 Abbildungen und Diagrammen im Text und auf Tafeln. Fortsetzung des „Katechismus für Müller und Mühlenbauer", Verlag von H. A. Ludwig Degener in Leipzig. Preis 5,20 R.=M. — Als Fortsetzung des Werkes „Katechismus für Müller und Mühlenbauer" werden hier alle Spezialfragen der Mühlenindustrie sehr eingehend besprochen. Das erste Kapitel „Höhere Müllerei und Mühlenbau" gibt uns Aufklärung über die richtige Dimensionierung der Maschinen und Maschinenbestandteile für Mühlen mit verschieden hoher Leistung und nach verschiedenen Systemen. Sehr eingehend ist die Diagrammfrage erörtert. Der zweite Abschnitt geht auf Mehlverbesserungen näher ein, und im dritten ist die besondere Müllerei und zwar die Hartgrießmüllerei und Oelmüllerei eingehend erörtert. Der vierte Abschnitt behandelt das Mühlengebäude, vom Bauplatz bis zur Vollendung und gibt uns somit sehr wertvolle Winke für den richtigen Aufbau und sachgemäße Einrichtung einer Mühle. Der fünfte Abschnitt endlich gibt eine besondere Belehrung zur „Meisterprüfung". Das Werk gehört zu den neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete und sollte daher von jedem Müllereifachmann Beachtung finden.

Die Warmblutzucht der Provinz Brandenburg mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen Gestüte bei Neustadt a. Dosse von Dr. Fritz Fraisse, Diplomlandwirt. Mit 26 Abbildungen. Verlag von M. u. H. Schaper, Hannover. 1927. Preis 6 Rmk. — Die veränderten Verhältnisse nach dem Kriege haben die Pferdezüchter vor neue Aufgaben gestellt und sie gezwungen, ihre Zuchten nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten umzubauen. Betroffen wurden vor allem die Warmblutzuchten, die früher fast ausschließlich dem Heere Remonten geliefert hatten. Auch die Pferdezüchter in Polen wurden in ähnliche Zwangslage versetzt, und es wird daher ebenfalls die hiesigen Pferdezüchter interessieren, wie man in der Mark Brandenburg diesem neuen Zuchtziel gerecht zu werden versucht. In obiger Schrift beschäftigt sich der Verfasser zunächst mit den landwirtschaftlichen und geschichtlichen Grundlagen in der Mark, sowie auch mit den Organisationen zur Förderung der Warmblutzucht und geht dann sehr eingehend auf die gegenwärtige Landespferdezucht der Mark ein, wobei er kurz, aber erschöpfend die Hauptzuchtgebiete und wichtigsten Privatgestüte beschreibt. Im vorletzten Kapitel geht der Verfasser noch auf besondere Fragen der heutigen Zucht ein, unterzieht im letzten die gegenwärtige Zucht einer Endbetrachtung und kommt zu der Schlußfolgerung, daß die erreichte große Vollkommenheit des verstärkten brandenburgischen Warmblutpferdes an erster Stelle das Verdienst der Einmütigkeit der Pferdezuchtorganisationen sei.

18 Genossenschaftswesen. 18

Werbearbeit.

Die Thorner Vereinsbank überreichte auf dem Unterverbandstag in Thorn das nachstehende vorbildliche Werbeschreiben:

An unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde!

Nur durch Selbsthilfe wird der deutsche Mittelstand in Stadt und Land wieder seine frühere wirtschaftliche Bedeutung erlangen können. Angehörige des Mittelstandes, die die Zeichen der Zeit erkennen, werden sich daher fester als je in Genossenschaften, wie solche vor sieben Jahrzehnten in Zeiten der Not gegründet wurden und einen großen Aufschwung genommen haben, zusammenschließen.

Die wirtschaftliche Not drückt auch heute wieder alle erwerbstätigen Kreise und nur die Selbsthilfe im genossenschaftlichen Zusammenschluß aller Bevölkerungsschichten ist der erprobte Ausweg.

Mußten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Volksbanken erst geschaffen werden und ihre Hilfe für den Mittelstand beweisen, so haben wir heute in unseren Kreditgenossenschaften die jahrzehntelang bewährten Mittelstandsbanken — es heißt nur, sich ihrer als Bank und Sparkasse zu bedienen.

Nur durch seine Genossenschaften wird und muß sich der deutsche Mittelstand aus eigener Kraft wieder emporarbeiten. Wer noch keiner Genossenschaft angehört, trete ihr daher bei und helfe damit auch zu seinem Teil am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Gesamtheit mit.

Jede überschüssige Mark, jeder Pfennig gehört wieder wie in früheren Jahren in die Kassen der Kreditgenossenschaften, sei es auf Sparkonto, sei es auf Konto laufende Rechnung. Nur dann sind die Genossenschaftsbanken in vollem Maße in der Lage, den an sie herantretenden gerechtfertigten Kreditansprüchen nachzukommen und sich von teurem Bankkredit freizumachen.

Die Hebung der wirtschaftlichen Lage des Mittelstandes durch Förderung seiner wirtschaftlichen Interessen ist das oberste Ziel unserer Bank.

Unterstützen Sie unsere Bestrebungen — benutzen Sie unsere Einrichtungen!

Anläßlich des Verbandstages der Kreditgenossenschaften aus Pommerellen und dem Netzegau in Thorn am 28. Mai 1927 überreicht von der Thorner Vereinsbank St. z o. odp.

Der Einlagenbestand bei den Spar- und Darlehnskassen des Reichsverbandes in Deutschland.

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei dem in 25 Zentralkassen rund 13000 Spar- und Darlehnskassen zusammengefaßt sind, hat eine Erhebung über deren Einlagenbestand mit dem Stichtag vom 1. Januar 1927 veranstaltet. Nach dem nunmehr zusammengestellten Ergebnis beziffert sich dieser auf 584,5 Millionen RM., wovon auf Spareinlagen 343 Millionen RM. und auf Einlagen in laufender Rechnung 241,5 Millionen RM. entfallen. Wenn man diese inzwischen schon wieder überholten Zahlen mit denen des letzten Friedensjahres, die Ende 1913 insgesamt 1575 Millionen RM. Einlagen, davon als Spareinlagen 1371 Millionen RM. und Einlagen in laufender Rechnung 204 Millionen RM. auswiesen, in Vergleich setzt, so ist festzustellen, daß das durch die Inflationszeit fast völlig verlorene genossenschaftliche Sparkapital trotz der schwierigen Wirtschaftslage der Landwirtschaft schon auf 37% des Einlagen-

bestandes von 1913 wieder angewachsen und daß schon jetzt der größere Teil der Einlagen längerfristig angelegt ist. Daß es sich um eine gleichmäßig ansteigende Entwicklung handelt, zeigt der Vergleich der Ziffern der letzten 3 Jahre: Ende 1924: 125,5 Millionen RM, Ende 1925: 322,9 Millionen RM, Ende 1926: 584,5 Millionen RM. Diese Zahlen lassen eine hoffnungsvolle Wiederbelebung des Sparsinns in der Landbevölkerung erkennen und beweisen, daß diese trotz der Erfahrungen der Inflationszeit das Vertrauen zu ihrer genossenschaftlichen Kreditorganisation nicht verloren hat.

29 Landwirtschaft. 29

Resultate der Liquidation.

Dem Kurjer Poznański vom 28. Mai 1927 zufolge fand am 27. Mai 1927 eine Jubiläumssitzung und zwar die 250. Sitzung des Liquidationskomitees statt. Innerhalb von drei Jahren, vom Jahre 1924 an, wurden liquidiert bezw. sind in polnische Hände 4000 Ansiedlungen übergegangen. Gleichfalls wurden 2000 städtische und Industrieobjekte liquidiert. Die letzte Serie wurde vor einigen Tagen nach Warschau zur Veröffentlichung im „Monitor Polski" eingesandt. Es wurden liquidiert ca. 80 größere Güter und verbleiben noch 15 große, die eine Fläche von 70000 ha umfassen, zur Liquidierung. In seinen weiteren Ausführungen bedauert der „Kurjer Poznański", daß die Zentralbehörden die Liquidation von 2000 Zuckeraktien, auf die schon seit längerer Zeit polnische Zuckerrübenanbauer warten, zurückhalten.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Das Getreidegeschäft verläuft nach den Feiertagen in sehr ruhigen Bahnen. Angebot und Nachfrage bleiben hier gering. Bei Weizen kann man sagen, daß dieser Artikel direkt vernachlässigt liegt. Für die kommende Woche ist eine Besserung nicht zu erwarten, weil die angesammelten großen Vorräte einige Zeit hinreichen werden, ehe die Mühlen an Neueinkünfte herangehen. Für Roggen liegt die Situation etwas freundlicher. Die Berichte aus dem übrigen Europa als auch aus Uebersee lauten befestigt, in erster Linie wohl zurückzuführen auf die ungünstige Witterung, die sich in den letzten Tagen auch bei uns geltend macht. Der Roggen soll zum Teil schon in der Blüte stehen und könnte da lange anhaltender Regen nur Schaden bringen. Soweit im Auslande an den Börsen bereits Preise für Herbstlieferungen notiert werden, zeigen diese eine feste Grundstimmung, was bei den an und für sich hohen Getreidepreisen beachtenswert ist. Wir werden in den nächsten Tagen vielleicht eine kleine Aufbesserung in Roggen zu verzeichnen haben. In Gerste sieht man noch vereinzelt Partien herauskommen, die zur Graupen- und Grützefabrikation bei unveränderten Preisen Unterkommen finden. Hafer liegt lustlos, da Abnehmer fehlen. Für den Export sind unsere Haferpreise zu hoch.

Hülsenfrüchte. Aus Kongreßpolen und Galizien liegt Nachfrage nach Viktoria- und kleinen Erbsen vor. Es konnten einige Restpartien auf diesem Wege noch Unterkommen finden. Die Preise sind unverändert geblieben. Blaulupinen sind für Exportzwecke begehrt, dagegen haben Gelblupinen stark an Interesse eingebüßt, so daß die Preise für die beiden Lupinenarten nur noch 1—1,50 zl auseinander liegen. Wicken und Peluschken lassen sich zu den letztwöchigen Preisen ebenfalls durch Export verwerten.

Oelsaaten und Sämereien. Es besteht erneut Interesse für alten Raps, da die Oelmühlen ihre alten Bestände jetzt aufgebraucht und verwertet haben. Auch Inkarnatklee alter Ernte läßt sich unterbringen. Wir bitten in beiden Artikeln um Angebot.

Wolle. Trotzdem die Textilindustrie über guten Geschäftsgang berichtet, hat das Interesse für den Wolleinkauf in den letzten acht Tagen nachgelassen, wodurch auch die Preise Einbuße erlitten. An einen erheblichen Rückgang glauben wir aber nicht, zumal die jetzige Zeit nur eine schwache Schur zu verzeichnen hat und das Angebot bis zum Herbst schwach bleiben wird.

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate. Wie in der Vorwoche, waren wir auch in der letzten Woche noch in der Lage, für französische Rechnung einige Partien Eßkartoffeln zu vermitteln. Im übrigen liegt das Geschäft lustlos infolge der vorgerückten Jahreszeit. Fabrikkartoffeln sind nicht mehr unterzubringen. Kartoffelflocken lassen sich bei etwas gebesserten Preisen im Auslande verwerten. Wir erwarten hierin Angebot. Wir notierten am 8. Juni 1927 per 100 Kilogramm: für Roggen 52,50 Zloty, für Weizen 56—58, für Gerste 46,50, für Hafer 45, Viktoria-Erbsen 65—75, Feld- und Folgererbsen 40—45, gelbe Lupinen 25—27, blaue Lupinen 24—26, Peluschken 31—34, Wicken 34—37, Raps 75—78 Leinsaat 80—90, Rotklee 300—400, Weißklee 200—300, Schwedenklee 300 bis 400, Seradella 20—21,50, Raygras 50—70, Timothe 50—70, Fabrikkartoffeln 7½—8, Eßkartoffeln 10—12 Zloty.

Maschinen. Die diesjährige 33. Wander-Ausstellung der D. L. G. fand in der Zeit vom 24.—29. Mai in Dortmund statt. Auf einer 136 Morgen umfassenden Fläche, wozu noch 60 Morgen zum Schaupflügen bereitgestelltes Gelände hinzu kam, waren ca. 7000 Maschinen und Geräte ausgestellt, darunter ca. 150 zur Prüfung durch die D. L. G. bestimmte Maschinen. Die diesjährigen Hauptprüfungen umfaßten: 1. Ackerschleppen, 2. Untergrundlockerer für motorische Kraft, 3. Fördereinrichtungen für Silotürme, 4. Motorfüllpumpen und Motorbaumspritzen, 5. Kühlanlagen für den Haushalt. Außerdem fanden Vorprüfungen neuer Geräte statt, unter denen sich fast alle Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte befanden und von denen ein großer Teil als „neu und beachtenswert" anerkannt wurden.

Bei der Hauptprüfung der Ackerschleppen erhielten den 1. Preis die auch bei uns in Polen als Rasierschleppen bekannten Fabrikate „Kuttruf" und „Harder". Die Frage der modernen Ackerschleppen war bei uns in den letzten beiden Jahren eine arg umstrittene. In Deutschland legt man dieser Frage, wie diese Ausstellung in Dortmund gezeigt hat, eine große Bedeutung bei. Wir glauben, daß es auch für unsere Landwirte von Wichtigkeit ist, den modernen Ackerschleppen erneute Beachtung zu schenken.

Die Hauptprüfung für Untergrundlockerer für motorische Kraft findet erst im Spätsommer dieses Jahres statt. Wir werden über die Ergebnisse alsdann berichten. In dieser Frage hatten wir Gelegenheit, während der Ausstellung einen hervorragenden Fachmann zu sprechen, der auch in der D. L. G. auf diesem Gebiet eine führende Stellung einnimmt. Dieser Herr stand auf Grund seiner 15jährigen praktischen Erfahrungen auf dem Standpunkt, daß es richtiger sei, tief zu pflügen und eine allmähliche Vermischung des toten Bodens mit der Ackerkrume herbeizuführen. Er hat auf diese Weise seine Erträgnisse ganz bedeutend steigern können, während die Tiefenlockerung bei ihm keine Erfolge gezeigt hat. Er bestätigt damit die auch bei uns in Polen mit dem „Klausing"-Tiefkultur-Krümelpflug von vielen Landwirten gemachten Erfahrungen. Der „Klausing"-Pflug, welcher von uns seit drei Jahren propagiert wird und mit dessen Pflugkörpern wir bereits eine größere Anzahl „Sack"- und „Ventzki"-Pflüge ausgerüstet haben, arbeitet nach demselben Prinzip mit ausgespartem Streichblech. Er bringt bei jedesmaligem Pflügen nur einen kleinen Teil des toten Bodens nach oben, und bewirkt so eine allmähliche Vermischung des Untergrundes mit der Ackerkrume. Wir sind gern bereit, Interessenten Ausführliches hierüber mitzuteilen und auch die Namen der Herren, die mit diesem Pfluge bereits arbeiten, bekannt zu geben.

Die restlichen für die Hauptprüfungen vorgesehenen Maschinen haben für uns in Polen zurzeit noch wenig Interesse.

Von den zur Vorprüfung angemeldeten Maschinen und Geräten ging als Sieger hervor, d. h. erhielt die Anerkennung „Neu und beachtenswert" und wurde mit der Silbernen Denkmünze ausgezeichnet: der Vorderwagen für Drillmaschinen von der Arbeitsgemeinschaft für Drillmaschinennormung der Firmen Fr. Dehne, Rud. Sack und W. Siedersleben u. Co. Diese Arbeitsgemeinschaft der oben genannten Firmen hat einen Vorderwagen konstruiert, der von jetzt ab für alle drei Firmen vollständig gleichartig und einheitlich gebaut wird. Diejnigen Käufer, die also eine Dehnesche Drillmaschine besitzen und eine Siederslebener Hackmaschine kaufen wollen, brauchen, falls sie schon die Drillmaschine mit dem neuen Vorderwagen besitzen, nunmehr die Hackmaschine ohne Vorderwagen zu kaufen, da sie den Vorderwagen der Drillmaschine gemeinsam für beide Maschinen benutzen können. Es ist dies ein kleiner Anfang auf dem Gebiete der Normalisierung und Typisierung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens, der jedoch einen weiten Ausblick für die Zukunft in bezug auf die Vereinheitlichung der unzähligen verschiedenen Typen verspricht.

Als „Neu und beachtenswert" wurde ferner anerkannt und mit der Bronzenen Münze ausgezeichnet: **Selbsteinleger**, verbunden mit Strohschneidevorrichtung der Fa. Gebrüder Welger, Maschinenfabrik, Seehausen. Die Anerkennung „Neu und beachtenswert" erhielten ferner verschiedene neue Wendepflüge, der Trockenbeizapparat „Puk" der Fa. Paul Lübke, Breslau, die neue Säetabelle für Drillmaschinen der Fa. W. Siedersleben o. Co., Bernburg, die Walzen-Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle „Stilles Patent" Modell CA 4, die Haushaltungs-Wäschereianlage von Th. Mongen, Köln-Mülheim. Wir können in diesem kurzen Bericht nur in ganz großen Zügen über die uns in Polen besonders interessierenden Maschinen schreiben. Wir möchten aber doch mit bezug auf die oben angeführte als „Neu und beachtenswert" anerkannte Waschmaschine diesen noch einige Worte widmen. Wir haben in Dortmund die Maschinen dieser Gattung besonders eingehend studiert, da wir auf dem Standpunkt stehen, daß auf diesem Gebiete bei uns noch viel nachzuholen ist. Es wird dabei noch viel Zeit und Arbeit durch Menschenhand aufgewendet, die leichter und schneller durch die Maschinen geleistet werden kann. Die Industrie liefert heute Maschinen, die mittels Elektromotor oder durch Riemenantrieb von irgendeiner anderen Kraftquelle aus, die Wäsche, ohne sie irgendwie anzugreifen, in absolut einwandfreier und saubersten Weise waschen. Wir haben eine solche Maschine unterwegs und sind gern bereit, dieselbe Interessenten vorzuführen.

Außerdem wurde eine ganze Reihe von Maschinen zum Arbeitsversuch bestimmt, d. h. sie sollen in Dauerprüfungen im Vergleich mit anderen Maschinen in bezug auf Arbeitsleistung und Güte des Materials von den einzelnen Kommissionen eingehend geprüft werden. Uns interessieren von diesen Maschinen in erster Linie

die Hackmaschinen von denen auf der diesjährigen Ausstellung nicht eine einzige das Prädikat „Neu und beachtenswert" erhalten hat. Die Frage, hie Parallelogramm-Hackmaschinen, hie Hebel-Hackmaschinen, soll also erst durch die Arbeitsversuche geklärt werden. Auch von den in großer Anzahl herausgekommenen neuen Düngerstreumaschinen hat nicht eine die erstrebte Anerkennung „Neu und beachtenswert" erhalten. Zum Arbeitsversuch wurden bestimmt: der Düngerstreuer von H. C. Fricke, Bielefeld, der Düngerstreuer von Schilling, Mannheim, und der Kunstdüngerstreuer „Germania" von Franz Ränker, Custrena. Man steht in Deutschland auf dem Standpunkt, daß die Kettendüngerstreuer wie „Westfalia" und „Pommerania" immer noch als die zurzeit besten Düngerstreuer anzusprechen sind. Die neue „Westfalia-Piccolo", die statt der Streukette mit Streubändern in verschiedenen Ausführungen ausgerüstet ist und sich infolgedessen erheblich billiger stellt, findet viel Beachtung.

Ferner wurden zum Arbeitsversuch noch bestimmt: verschiedene Anhängepflüge, Kartoffelerntemaschinen, Saatgut-Reinigungsanlagen, darunter die kombinierte Saatgutreinigungs- und Beizanlage von Gebr. Röber, Wutha, Kartoffelsortiermaschinen usw.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juni 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	53.25—56.25	Sommerwicken . .	32.00—34.00
Roggen	50.75—51.75	Peluschken . . .	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74.25	Weizenkleie	31.50
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	35.00—36.00
Weizenmehl (65%)	81.75—84.75	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Gerste	43.00—45.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—25.00
Hafer . . .	42.75—43.75	Tendenz: ruhig.	

Wochenmarktbericht vom 8. Juni 1927.

Butter 2,70, **Eier** die Mandel 2,10, **Milch** 0,36, **Sahne** 3,20, **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,75—1,60 **Spargel** 1,30—1,50, **Rhabarber** 0,30, **Radieschen** 0,10, **Spinat** 0,30, **Stachelbeeren** 0,55, **Junge Mohrrüben** 0,30, **Kopf Salat** 0,10. **Frische Gurken** 1,50—2,00, **Weiße Bohnen** 0,50. **Erbsen** 0,50, **Rote Rüben** 0,10, **Kohlrabi** 0,30, **Rotkohl** 0,50, **Weißkohl** 0,35. , **Kartoffeln** 0,10, **Zwiebeln** 0,60, **Frischer Speck** 1,75, **Geräucherter Speck** 2,10, **Schweinefleisch** 1,50—1,90, **Rindfleisch** 1,20 bis 1,80, **Kalbfleisch** 1,50—1,80, **Hammelfleisch** 1,35—1,50, **Ente** 4,50 bis 7,00, **Huhn** 2,00—4.50, **Paar Tauben** 2,00—2,40, **Zander** 2,40 bis 2,50, **Hechte** 1,80, **Karauschen** 1,50—1,80, **Schleie** 1.50, **Weißfische** 0,80.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag den 3. Juni 1927

Auftrieb: 67 Rinder, 648 Schweine, 369 Kälber, 66 Schafe, zusammen 1150 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber 130—140, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110—120, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100—104, minderwertige Säuger 90—94.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht —.—, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 190—196, Sauen und späte Kastrate 160 bis 200.

Marktverlauf: ruhig.

Mittwoch, den 8. Juni 1927.

Auftrieb: 665 Rinder, 2030 Schweine, 587 Kälber, 245 Schafe, zusammen 3533 Tiere.

Rinder: Ochsen, vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 176—182, vollfl. ausgem. Ochsen von 4—7 Jahren 166—168, junge, fleisch., nicht ausgem. und ältere ausgem. 150—156, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 130—132. — Bullen: vollfl., ausgew. von höchstem Schlachtwert 166—174, vollfleisch. jüng. 150—156, mäßig genährte jüng. und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 166—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mäßig genährte Kühe und Färsen 136—144, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110.

Kälber: beste gemästete Kälber 142—150, mittelmäßig gem. Kälber und Säuger bester Sorte 132—136, weniger gem. Kälber und gute Säuger 122—126, minderw. Säuger 110—120.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel 146—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—140.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 222, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 214—216, vollfl. von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 210, fleisch. Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 200—202, Sauen und späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: belebt.

Berliner Butternotierung

vom 1. und 4. Juni 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war je Pfund für 1. Sorte 1,57 M., 2. Sorte 1,50 M., abfallende 1,36 M.

32 Molkereiwesen. 32

Eine neue Erfindung für die Milchwirtschaft.

Die Telegraphen-Union verbreitete durch eine ihrer Korrespondenzen folgende Zuschrift aus Dänemark, die bereits in einige Zeitungen übergegangen, jedoch in den Kreisen der Molkereiinteressenten noch nicht allgemein bekannt geworden ist. Wir geben deshalb die Zuschrift nachstehend wieder:

„Eine Meiereimaschinen herstellende bekannte Maschinenfabrik in Silkeborg in Jütland in Dänemark hat für die ganze Erde das Ausnutzungsrecht eines französischen Patents erworben, das nach dem, was darüber bekannt wird, die so bedeutende Meiereiwirtschaft nicht nur Dänemarks, sondern auch des Auslands revolutionieren wird. Es handelt sich um die Erfindung einer neuen Pasteurisierungsmethode, welche Dr. Stassano, Professor am Pasteurinstitut, vor einiger Zeit nach 20 Experimentierjahren zu Ende geführt hat.

Die Erfindung ist dem, was bisher in Dänemark gebräuchlich war, direkt entgegengesetzt. In Dänemark verlangt das Gesetz, daß die Milch pasteurisiert werden soll, d. h. auf 83 Grad erhitzt wird, womit man die wichtigsten Krankheitskeime zu töten rechnet. Aber bei diesem Erhitzungsprozeß verliert die Milch einen sehr großen Teil ihres Wertes, und hier ist der Punkt, wo Dr. Stassanos Erfindung einsetzt. Bei einer Erhitzung auf 83 Grad gerinnt ein Teil des Eiweißstoffes der Milch, ein Teil der Kohlensäure entweicht, womit die wichtigen Kalk- und Phosphatsalze niedergeschlagen werden, so daß der Nährwert sich vermindert. Der Rahm steigt schwer in die Höhe, und endlich kann die Milch nur durch Zusatz von Chemikalien dazu gebracht werden, zu Käse aufzulaufen. Nach Dr. Stassanos Methode wird das alles umgangen. Die Milch wird durch ein Röhrensystem gepumpt, in dem sie pasteurisiert wird auf einer Fläche, die nur 1 Millimeter dick ist und bei einer Temperatur von 75 Grad. Die Keimfreimachung dauert etwa 10 Sekunden, in welcher Zeit die Milch die Röhre passiert. Sie behält dabei alle die guten Eigenschaften der Rohmilch, obschon sie, was die Versuche erwiesen haben, in höherem Maße keimfrei gemacht wird, als durch die alte Methode.

Die „stassanisierte" Milch ist ebenso zu gebrauchen für Käse wie rohe Milch. Sie behält die Kohlensäure und damit die wertvollen Salze in sich, bekommt auch keinen gekochten Geschmack und der Rahm steigt ebenso leicht in die Höhe, wie bei roher Milch. Weiter bewahrt die stassanisierte Milch einen Vitaminreichtum, der den der nach alter Methode pasteurisierten Milch weit überwiegt. Endlich wird die Keimfreimachung höchst vereinfacht u. a. dadurch, daß die kostspielige Kühlanlage, die bisher die Milch von 83 Grad auf 3 Grad kühlt, gespart werden kann, indem die stassanisierte Milch nur auf 20 Grad abgekühlt zu werden braucht, was ausgezeichnet mit einer gewöhnlichen Wasserkühlanlage gemacht werden kann. Bei der Stassanisierung wird auch die Verdampfung vermieden, die bisher bis zu 3 Prozent betragen hat.

Die Erfindung wird eine Umwälzung in der Meiereiwirtschaft bedeuten, namentlich für die Meiereien, die Milch an die Städte verkaufen. Bevor indes, was dänische Verhältnisse betrifft, die Erfindung in die Praxis eingeführt werden kann, muß das Gesetz über die Erwärmung auf 83 Grad geändert bezw. es muß Dispens gegeben werden. In Kürze wird eine Stassano-Anlage auf der Versuchsmeierei des dänischen Staates bei Hilleröd errichtet, um die praktischen Ergebnisse der Erfindung auch in Dänemark zu beweisen."

Erste Ostpreußische Milchwirtschaftliche Fachausstellung.

Um die Idee der Hebung der Milchwirtschaft in die Massen zu tragen, wird von dem **Verein zur Förderung der Milchwirtschaft in Ostpreußen**, der **Landwirtschaftskammer** der Provinz Ostpreußen und dem **Milchwirtschaftlichen Institut der Universität Königsberg** in Verbindung mit dem **Königsberger Messeamt** die Erste Ostpreußische **Milchwirtschaftliche Fachausstellung** in örtlichem und zeitlichem Zusammenhange mit der 15. Deutschen Ostmesse (21. bis 24. August 1927) organisiert.

Der Verein zur Förderung der Milchwirtschaft in Ostpreußen umfaßt alle Milchwirtschaft treibenden Organisationen, vom Erzeuger bis zum Verarbeiter. Zu ihm gehören u. a. die ostpreußischen Herdbuchgesellschaften, die landwirtschaftlichen Zentralvereine, die Verbände der ostpreußischen Molkereibesitzer und -Pächter, sowie der Molkereifachleute, die Organisationen der westpreußischen Hartkäsefabrikanten, sowie der Fabrikanten von Tilsiter Käse, der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und die Raiffeisengenossenschaften.

Das Interesse für die Ausstellung, mit der auch die alljährliche **Butter- und Käseschau der Landwirtschaftskammer** für die Provinz Ostpreußen verbunden ist, ist deshalb besonders groß, weil **Ostpreußen im Begriff ist, seine Milchwirtschaft zu standardieren.** Eine **ostpreußische Buttermarke** wird eingeführt, und die ostpreußischen Molkereien sind im Begriff, ihre Betriebe auf den neuesten Stand der Technik zu bringen, um jede Garantie für höchste Qualitätsleistungen zu haben.

Es braucht kaum betont zu werden, daß auch die osteuropäischen Staaten an der Ersten Ostpreußischen Milchwirtschaftlichen Fachausstellung das höchste Interesse haben. Auch dort steht die Frage der Erhöhung des Ertrages aus der Milchproduktion im Vordergrund des Interesses.

Infolge des Zusammenwirkens aller interessierten Kreise ist Gewähr dafür gegeben, daß die Erste Ostpreußische Milchwirtschaftliche Fachausstellung sowohl nach ihrem wissenschaftlichen, wie nach ihrem technischen Aufbau eine vorwärtstreibende Tat sein wird. Sie soll das Interesse an der Förderung der ostpreußischen Milchwirtschaft zum Allgemeingut machen und über unsere Grenzen hinaus bei den Fachleuten der Oststaaten den Vorsatz festigen, nach deutschen Methoden, mit deutschen Maschinen zu arbeiten.

42 Tierheilkunde. 42

Kolik.

Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel der Zeitschrift „Sportwelt" und möchten unsern Mitgliedern empfehlen, mit diesen sicherlich ungefährlichen Mitteln bei Kolikfällen ihr Glück zu versuchen. Die Schriftltg.

Motto: An Kolik geht man nicht ein!

Ich betone: Ich wünsche weder gegen irgend jemand oder gegen irgend eine Behandlungsweise eine Polemik zu eröffnen, noch etwa, mich auf eine solche, wenn jemand das versuchen würde, einzulassen. Ich wünsche lediglich, den Pferden und somit deren Besitzern zu nützen, indem ich die Kenntnis einer wirkungsvollen Heilmethode bei Kolik zu verbreiten suche. Im übrigen meine ich, daß jeder auf seine Fasson selig werden und seine Pferde selig lassen mag; letzteres geht oft schneller, als dem Besitzer lieb ist.

Da ich außerdem noch den Wunsch habe, nicht für einen „blassen Theoretiker" zu gelten, erwähne ich: Seit 1886 habe ich stets eigene Pferde, meistens Vollblut, gehalten. Ich ritt viel hinter Hunden. Ich hatte Glück genug, um in öffentlichen Rennen zirka dreißigmal den von mir persönlich trainierten Sieger zu reiten. Durch drei Jahre führte ich in Uebersee eine berittene Kompagnie. Für Hunderte von Pferden hatte ich als Bataillons- und Regimentskommandeur in der Kampffront zu sorgen. Später war ich zwei Jahre Privattrainer in Hoppegarten. Das alles ist nicht erschütternd, beweist aber wohl, daß ich mit Pferden umzugehen reichlich Gelegenheit hatte.

Nun ad rem! Wir lesen und hören leider allzu oft von Eingängen an Kolik. Ich stelle die Behauptung auf: An Kolik darf kein einziges Pferd eingehen, und ich werde verraten, wie man das erreicht. Aha! (höre ich nun rufen) ein neuer Wunderdoktor! Ein Charlatan! Ein Propagandist für chemische Fabriken! Ein Aufschneider! Ein Idiot! — Bitte, nur fortzufahren, nachher aber, bitte ausreden lassen. Seit 1891 bin ich absoluter Anhänger des sogenannten Naturheilverfahrens, das heißt der medizinlosen Behandlung aller bei Pferden oder bei meiner Wenigkeit vorkommenden Leiden. Ich erlernte diese Behandlung aus den Werken des verstorbenen Oberst Spohr, der vielen, hoffe ich, bekannt sein wird. Da heute nur von Kolik die Rede sein soll, beschränke ich auch die Mitteilung meiner Erfahrungen mit Spohrs Methode auf diejenigen an kolikkranken Pferden.

Ich verbürge mich für die Richtigkeit der folgenden Daten und bitte, sie Wort für Wort zu bewerten. Ich habe persönlich mehr als 150 Kolikfälle nach Spohrs Lehre behandelt. Ich habe sie sämtlich, ohne eine einzige Ausnahme, in restlose Genesung übergehen sehen; das bedeutet also volle 100 Prozent Heilerfolg. 150 Fälle (und eine nicht genau feststellbare Anzahl darüber hinaus) sind an sich nicht zuviel für einen Zeitraum von 36 Jahren; ich habe in dieser Ziffer aber auch nur ganz ausgesprochene Fälle (also nicht solche, wo nur Verdacht oder nur leichteste Formen vorlagen) einbezogen. Diese Kolikfälle betrafen zu einem sehr geringen Teil meine eigenen, zum großen Teil Pferde von Besitzern aller Arten (Kameraden, Fiskus, Droschkenkutscher, Fuhrleute und allerhand Leute im In- und Auslande). Eine Anzahl dieser Fälle war so schwer, daß ich selber etliche Male am guten Enderfolg stark gezweifelt habe; er ist trotzdem stets eingetreten. Es waren hierbei u. a. auch vier Fälle, die seitens der berufsmäßigen Behandlung aufgegeben waren; alle diese vier Pferde genasen schnell und vollkommen gemäß Spohr. Der letzte dieser Fälle liegt erst wenige Monate zurück. Ich könnte ihn also durch Zeugen des betreffenden Stalles einwandfrei beweisen. Ich werde das nicht tun, denn einmal habe ich's nicht nötig und zum anderen „nomina sunt odiosa". Es wird unter den Lesern gewiß welche geben, die nun sagen werden: „Na ja — der Mann hat weder Magen-, Darm- und Zwerchfellzerreißungen noch Darmverschlingungen erlebt — Kunst!" Ganz richtig, Messieurs, ich habe keine erlebt; denn wenn so, dann wären die betreffenden Tiere wohl eingegangen. Aber eben daß ich sie unter so vielen Fällen nie erlebte, dies, meine Teuren, rate ich Ihnen sorgfältig zu bedenken.

Es würde den verfügbaren Raum zu weit überschreiten, wollte ich Spohrs Methode hier im einzelnen besprechen. Ich beschränke mich auf Anlage des Merkblattes, das ich für eventuellen Bedarf bei meinen eigenen oder meiner Behandlung anvertrauten Pferden für Stallpersonal notierte. Dieses Merkblatt ist aber nur ausreichend für solche Leute, die mit den Anwendungsformen des Naturheilverfahrens (Packungen, Einläufe, Massage usw.) vertraut sind. Jedem anderen rate ich unbedingt, Spohrs „Innere Krankheiten der Pferde" und „Bein- und Hufleiden der Pferde" zu studieren (aber freundlichst, bevor Tod eintrat, denn lebendig werden sie auch nach Spohrs Kur nicht wieder). Diese Bücher erschienen früher z. B. bei Schmorl u. Seefeld, Hannover, und bei Arved Strauch, Leipzig. Ob sie noch dort oder sonstwo zu haben sind, weiß ich nicht. Man muß sich in diese Behandlungsweise aber nicht etwa erst vertiefen wollen, wenn Not am Mann ist; es tut nicht gut, mit dem Buch in der Hand die Behandlung eines schweren und dringlichen Falles vorzunehmen. Sie dürfen auch nicht nach dem Motto „Viel hilft viel" Spohrs Methode mit irgend welchen anderen — sie heißen, wie sie mögen — verquicken wollen; dann schon lieber gar nichts; hier handelt es sich um reinliche Scheidung. Ich komme zum Schluß, indem ich mich jedem Pferdebesitzer erbiete („Aha — jetzt will der faule Kopp profitieren!"), auf Wunsch von Interessenten im Falle einer bedenklichen Kolik anzutanzen. Nur keine Angst, Gentlemen, hier sind meine Bedingungen: Sie rufen mich telegraphisch oder telephonisch, unter Angabe Ihrer genauen Adresse, zu sich. Sie senden mir zugleich telegraphisch den Betrag der Fahrkarte zweiter Klasse hin und zurück. Dann starte ich umgehend (oder drahte ab, wenn unmöglich), und ich drahte Ihnen meinen Start. Wenn Ihr Pferd vor meinem Eintreffen eingeht, stoppen Sie mich drahtlich auf irgend einer Station (siehe Kursbuch). Nicht benutzten Mammon sende ich

Ihnen umgehend zurück. Wenn Sie mir statt dessen Ihr Auto senden, so ist mir das natürlich lieber; auch Flugzeug würde ich bevorzugen. Sie sind — hoffe ich — helle genug, um einzusehen, daß ich nicht starten mag, ohne Ihr Fahrgeld oder Ihr Auto hier zu haben; denn sonst könnte ja jeder Aujust, der sich für einen Witzbold hielte, mich für mein Geld zum Beispiel von Ostpreußen zu irgend einem ahnungslosen Manne nach Lindau am Bodensee einladen. Dergleichen wünsche ich aber durchaus zu vermeiden. Ich muß bei Ihnen bereitfinden: Einen Einlaufapparat (Irrigator), drei bis vier ordentliche, große Woilachs und ein großes leinenes Laken, grobe Heftnadel und Zwirn, drei lange Gurten oder einige Stücke Leine in zirka Bleistiftstärke und die dauernde Möglichkeit, warmes Wasser zu erhalten. Dieses alles für Ihr Pferd, welches in einer möglichst großen Box oder zwei nebeneinander befindlichen Ständen mit sehr viel Stroh untergebracht sein soll; für mich ein Lager im Stall des Patienten. Ich gestatte gerne jede von Ihnen gewünschte Beobachtung der Behandlung, aber kein Dreinreden, keinerlei Beimengung anderer Methoden. Ich nehme Ihnen nicht übel, wenn Sie meinen Erfolg im Verlauf der Behandlung anzweifeln und deshalb letztere (dann aber ausschließlich) in andere Hände legen wollen. Ich werde keinerlei Entschädigung über das Fahrgeld hinaus annehmen; dagegen bedinge ich mir aus, daß im Falle eines Einganges Sie alsbald ärztliche Sektion herbeiführen würden; dies wäre der Punkt, wo ich allerdings profitieren möchte durch Lernen. Eine Garantie für Genesung kann ich ebensowenig, wie (außer dem lieben Gott) sonst irgend jemand leisten; ein Eingang an Kolik wäre aber, wie gesagt, der erste, der mir begegnete.

Im übrigen bin ich überzeugt, daß, wenn Sie nur pünktlich und konsequent Spohrs Anweisungen befolgen (mehr tue ich selber nämlich auch nicht), Sie sich derselben günstigen Erfolge erfreuen dürften, wie ich sie bisher ausnahmslos hatte. Aber — „Arbeiten und nicht verzagen!"

Merkblatt für Kolikfälle.

1. Innen und außen: Nichts außer klarem Wasser, kein Futter, keine Medizin, Kaffee, Frösche, Spinnweben, Gesundbeter.
2. Nicht lange abwarten, ob sich Kolik hochgradig entwickelt, sondern bei Anzeichen sofort kräftige Reibung des ganzen Rumpfes mit trockenen Strohwischen, aber feste!
3. Nun zuerst ein Einlauf von dreiviertel Liter klaren Wassers von 22 Grad Reaumur (21 bis 23 Grad natürlich kein Unglück).
4. Gleich danach Packung: Nasse Leinwand (einfach bis doppelt) um den ganzen Rumpf, vier- bis sechsfach mit Wolldecken dicht umwickelt, die vorne und hinten handbreit die nasse Leinwand überragen müssen; mit drei Gurten festgemacht. (Kaltes Wasser, Laken scharf ausgerungen!)
5. Pferd lose und sich wälzen lassen, wie es nur irgend mag; so besorgt es sich selber die kräftigste und richtigste Massage. Alles Fahren, Reiten, Jagen ist vom Uebel. (Probieren Sie das mal an sich selber!)
6. Eine halbe Stunde nach dem ersten Einlauf noch einen ebensolchen.
7. Wenn danach noch nicht Wind, Kot bzw. Harn abgeht, alle halbe Stunde ein ebensolcher Einlauf, nie mehr als dreiviertel Liter, bis zum Erfolg.
8. Packung, sobald sie trocken oder fast trocken ist (meistens in drei bis fünf Stunden), abnehmen, schnell den Rumpf mit kaltnassen Lappen abklatschen, trocken reiben, neue Packung machen, falls noch nicht volle Heilung deutlich ist.
9. Ging reichlich Kot usw. ab und trat Genesung ein, dann einen kleinen Einlauf (einen Viertelliter) brunnenfrisches Wasser (sogen. „Bleibeklistier"!).
10. Zum Abschluß der Behandlung sofort nach Abnahme der letzten Packung, naßkalt abreiben, trockenreiben, leicht eindecken.
11. Während der ganzen Kurdauer öfters mäßig kaltes Wasser anbieten, satt trinken lassen.
12. Diese ganze Behandlung tritt ein ohne Rücksicht darauf, ob Darm- oder Blasenkolik vermutet, und gleichgültig, was als Ursache angenommen wird.

Engel, Oberst a. D.,
z. Zt. Groß-Steinort, Kr. Angerburg Ostpr.
Fernspr.: Rosengarten Ostpr. 33.

Reit- und Fahr-Turnier Iłowiec.

Nachstehend wird das Ergebnis der einzelnen Konkurrenzen des Reit- und Fahrturniers Iłowiec am 29. Mai d. Js. bekanntgegeben:

I. Zuchtmaterialprüfung.
Ein Preis.

a) **Warmbluthengste.** Stich-Turkowo, 12jähriger Fuchshengst Terminus. Züchter: v. Zitzewitz-Weedern.

b) **Warmblutstuten.** 1. Preis Helmut Brughardt-Dąbrówka kujawska, 4jährige Fuchsstute „Fanfare". Züchter: Büttner-Kl.-Wissek. 2. Preis v. Brandis-Krzeslice, 7jährige Fuchsstute „Brigitte". Züchter: Besitzer. 3. Preis v. Wedemeyer-Wonieść, 4jähr. Fuchsstute „Kreolin". Züchter: Besitzer. Einen Preis für gestellte Familie erhielt Herr v. Lehmann-Nitsche, Iłowiec, für die Fuchsstute „Isala".

Für Pferde, die der Kleingrundbesitz gestellt hatte, erhielt Herr Just, Sowinki, zwei Preise für eine Rappstute und ein 2jähriges Fohlen.

II. Jagdspringen Klasse A:

1. Preis Schreiber, Plawin, 7jähriger brauner Wallach „Adam". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 32 Sekunden. 2. Preis Herrmann-Bucz, 6jähriger Rotschimmelwallach „Master". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 36½ Sekunden. 3. Preis v. Wedemeyer-Wonieść, Stute „Claudia II". Reiter: Opitz v. Boberfeld. 0 Fehler, 38 Sekunden.

III. Eignungsprüfung für Wagenpferde:

Zweispänner: Ein Preis. Schreiber-Rybitwy, Stute „Baladyna" und Stute „Daisy". Fahrer: Besitzer.

Vierspänner: Ein Preis. Helmut Burghardt-Dąbrówka, Fuchswallach „Eros", Fuchsstute „Regina", Fuchsstute „Fanfare" und Fuchsstute „Elite".

Einen Stilpreis erhielt Herr v. Lehmann-Mathildenhöhe für seinen Viererzug.

IV. Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren:
Ein Preis.

v. Brandis-Krzeslice, Fuchswallach „Elegant". Reiter: Hanken, Kokorzyn.

V. Jagdspringen Klasse L:

1. Preis: Baron v. Lüttwitz-Oleśnica, 5jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 50 Sekunden. 2. Preis: Uhle-Gorzewo, 5jähriger brauner Wallach „Zar". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 55 Sekunden. 3. Preis: v. Bogen-Brzezie, 8jähriger Fuchswallach „St. Hubertus". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 55 Sekunden. 4. Preis: Uhle-Gorzewo, 9jährige rotbraune Stute „Volte". Reiter: Besitzer. 0 Fehler, 57 Sekunden. 5. Preis: Klug-Tupadły, 7jähriger Schimmelhengst „Schwabenstreich". Reiter: Schreiber-Rybitwy. 0 Fehler, 58 Sekunden.

VI. Reitprüfung Klasse L:
Ein Preis.

Baron v. Lüttwitz-Oleśnica, 5jähr. Blauschimmelhenst „Ahnenteufel". Reiter: Besitzer.

VII. Jagdspringen Klasse M:

1. Preis: E. Peschken-Posen, 7jähriger Hengst „Iwan". Reiter: Besitzer. 6 Fehler, 61 Sekunden. 2. Preis: Baron v. Lüttwitz-Oleśnica, 6jähriger brauner Hengst „Bismarck. Reiter: Besitzer. 13 Fehler, 61½ Sekunden. 3. Preis: Burghardt-Dąbrówka kuj., 6jährige braune Stute „Diana". Reiter: Jahnz-Palczyn. 13 Fehler, 70 Sekunden. 4. Preis: Baron v. Lüttwitz-Oleśnica, 5jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel". Reiter: Besitzer. 15 Fehler, 60 Sekunden.

Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Jugendwoche der Volkshochschule in Dornfeld.

Die diesjährige Jugendwoche findet vom 4.—10. Juli 1927 statt. Sie soll wieder wie alle Jahre unsere Jugend zu ernster Arbeit und fröhlicher Gemeinschaft für eine Woche sammeln. Außer den Lehrkräften der Volkshochschule werden in diesem Jahr wiederum Herr Pfarrer Lic. Weidauer-Kolomya und Herr Willi Damaschke-Bromberg Vorträge halten. Die Themata sind wie immer aus dem Gebiete des Glaubens und des Volkstums genommen. Wir wollen in diesem Jahr einmal versuchen, uns über das Verhältnis von Christentum und Deutschtum, im Sinne unserer Volkshochschule, klar zu werden. Dazu soll in vier Vorträgen germanische Frühzeit in ihrem Alltag, in ihrem Glauben, in ihrer Tapferkeit und in ihrem Volksbewußtsein mit den Gegenwartszuständen in unserem Volkstum verglichen werden. (Pfarrer Dr. Seefeldt.) Damaschke wird über die drei großen Jubilare dieses Jahres sprechen, den deutschen Tondichter;

Beethoven, den deutschen Erzieher: Pestalozzi, den deutschen Propheten: Lagarde. Pfarrer Lic. Weidauer wird die Morgenvorträge (wie immer an der Hand von Bibelworten) auch der Frage des Verhältnisses von Volkstum und Christentum widmen. Diesem Programmgerippe wird sich dann wie alle Jahre allerlei Füllung an den Nachmittagen und Abenden anschließen. Ein Ausflug auf die Wiese soll uns dem Mittelalter nachgeahmte Hans-Sachs-Spiele bringen und täglich gemeinsame Singstunden sollen ebenfalls den Gemeinschaftsgeist der Woche stärken.

Um einer Ueberfüllung der Jugendwoche vorzubeugen und damit ihren Gemeinschaftscharakter nicht zu verflachen, werden nicht mehr als 200 Teilnehmer zugelassen. Nachdem wir in den letzten Jahren stets eine größere Zahl (bis zu 325) hatten, ist eine frühzeitige Anmeldung notwendig. 100 Teilnehmer können Unterkunft und Verpflegung in der Volkshochschule erhalten und 100 Teilnehmer können im Dorf wohnen, (was aber nicht durch die Volkshochschule vermittelt wird), und an den Vorträgen teilnehmen. **Auch wer nur an den Vorträgen teilnehmen will, muß sich rechtzeitig anmelden, da obengenannte Zahl nicht überschritten wird.** Bei der Anmeldung sind als Teilnehmergebühr 3 Złoty an Pfarrer Dr. Fritz Seefeldt, Dornfeld, p. Szczerzec, pow. Lwów (auch auf Postscheckkonto Nr. 153 145) einzusenden. Unterkunft und Verköstigung kostet in Anbetracht der weit höheren Nahrungsmittelpreise für die Woche 14 Złoty, in Ausnahmefällen kann auf Ansuchen Ermäßigung erteilt werden. Verköstigung für einzelne Tage wird nicht niedriger berechnet, da möglichst ein Bleiben aller Teilnehmer für die ganze Woche erreicht werden soll. Wer in der Volkshochschule wohnt, muß Teller, Trinkbecher (Tasse), Eßbesteck und Decke mitbringen.

Für die Rückreise sind von der Eisenbahndirektion wiederum 66 Prozent Ermäßigung zugesagt worden.

Der Jugendwoche schließt sich ein Lehrausflug in die Ostkarpathen an, dessen Eisenbahnendziel Jaremcze im Pruttal ist. Von dort wird eine leichtere Besichtigung und Wanderung und eine Hochgebirgstour unternommen. Der Ausflug wird einschließlich Reisegeld etwa 25—30 Złoty bei bescheidenen Ansprüchen kosten. Nachdem rechtzeitig vorher für die Karpathenwanderung Fahrpreisermäßigung noch angesucht werden muß, ist ebenfalls eine vorherige Anmeldung zur Karpathenwanderung notwendig. Entsprechende Kleidung und Ausrüstung für die Hochgebirgstour (2 Paar Schuhe, Decke, Mantel oder Umhang usw.) ist selbstverständlich notwendig.

Obwieszczenia.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dn. 24 maja 1927 r. obniżono udział z 500.— zł. na 200.— zł. Spółdzielnia gotowa jest do zaspokojenia na żądanie wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia i do złożenia kwot, potrzebnych dla zabezpieczenia niezapłaconych lub spornych wierzytelności, w sądzie. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się w przeciągu 3 miesięcy od dnia dzisiejszego u spółdzielni, uważa się za wyrażających swą zgodę na uchwaloną zmianę.

Spar- und Darlehnskasse
spółdz. z nieogr. odp.
w Swarzędzu. [560

W tut. rejestrze spółdzielni pod nr. 20 wpisano spółdzielnię: „Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Pniewach". Członkowie poza odpowiedzialnością udziałami odpowiadają do wysokości 100.— zł. za każdy udział. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie przedsiębiorstwa towarowego dla podniesienia stanu gospodarczego członków przez wspólny zakup i sprzedaż.

Wysokość udziału 100.— zł., który musi być wpłacony natychmiast.

Członkami zarządu są:
Feliks Wieczyński, właśc. dóbr ryc. w Gnuszynie.
Albert Rau, rolnik, Turówko.
Jan Klemke, rolnik, Zamorze.
Czas trwania spółki jest nieograniczony. Pismo przeznaczone do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu". Zarząd składa się z 3 do 5 członków. Do ważności oświadczeń woli wystarcza podpis 2 członków zarządu.

Ograniczenia zarządu: Zarząd musi uzyskać zezwolenie Rady Nadzorczej: a) na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności Spółdzielni, b) na lokowanie pieniędzy w innych bankach niż „Genossenschaftsbank" w Poznaniu.

Pniewy, dnia 8 lutego 1927 r.
Sąd Powiatowy. (577

Do rejestru spółdzielczego nr. 9. „Spar- u. Darlehnskasse, spółdzielnia zap. z nieogr. odp. w Nowym Zatomiu" wpisano dziś co następuje:

Robert Bengsch z zarządu wystąpił, a w jego miejsce wybrano członkiem zarządu Karola Krüger'a z Radusza.

Międzychód, 11 maja 1927 r.
Sąd Powiatowy. (576

W naszym rejestrze spółdzielni nr. 16. zapisano dzisiaj przy firmie „Spar-und Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ruchocinie", zmianę § 27 statutu według której wrazie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów przypadające na nieczłonków nadpłaty lub zwroty winny być w pełnej wysokości przekazane do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie podlega podziałowi między członków. Wrazie rozwiązania spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji Związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce, Poznań, w celu popierania spółdzielczości.

Witkowo, 22 czerwca 1927 r.
Sąd Powiatowy. (574

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.